Das neue Gold

Aktien Diamanten sind der Exportschlager New Yorks. Das Geschäft der Juweliere boomt wie nie zuvor – das beflügelt nicht nur ihre Aktienkurse.

BLOOMBERG

Mitarbeiter eines New Yorker Juweliers: 4100 Schmuck- und Diamantenhändler sitzen heute in der Stadt.

TIM SCHÄFER

Die Botschaft auf den gigantischen Werbetafeln ist immer dieselbe: «Wir kaufen Gold, Diamanten, Schmuck, edle Uhren.» Das Diamantenviertel, ein kleiner Stadtteil auf der 47th Street, zwischen der Fifth und Sixth Avenue gelegen, erlebt einen Boom wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Seit sich die Edelmetallnotierungen von einem Hoch zum nächsten schwingen, geht es dort zu wie in einem Taubenschlag. Touristen, Geschäftsleute, Grosshändler und Arbeitssuchende eilen im Stechschritt über das Pflaster. Noch hektischer als im Rest der Stadt. Mancher New Yorker muss notgedrungen den wertvollen Familienschmuck zu Geld machen.

Wer noch Arbeit und Bares hat, sucht im Angesicht von Inflationsangst und Rekordverschuldung den sicheren Hafen fürs Vermögen. Neben Gold sind zunehmend Diamanten als Wertanlage gefragt. «Wir haben zahlreiche, richtig grosse Stücke verkauft», freut sich Dennis Marlow. Ihm gehört der Miniladen Solitaire Creations, der aus nichts weiter besteht als einer gläsernen Verkaufstheke und ein paar Vitrinen, gefüllt mit glitzernden Schmuckstücken. «Seit 2008 befinden wir uns im Aufwärtstrend», resümiert er. «Die Leute wollen in etwas Solides investieren. Diamanten sind das neue Gold.»

Dabei geht es um Riesensummen. Michael Grumet von der Lobbyorganisation 47th Street Business Improvement District betont, dass das kleine Stadtviertel jährlich 24,1 Milliarden Dollar mit Diamanten und Schmuck umsetzt. Insgesamt exportierten die Vereinigten Staaten 2010 Schmuck für 5,8 Milliarden Dollar. Zum Vergleich: Düngemittel und Tabakwaren kommen nur auf 4,6 beziehungsweise 1,6 Milliarden.

Ein Mikrokosmos

Diamanten sind mittlerweile zum wichtigsten Exportartikel New Yorks avanciert. An dritter Stelle folgt Schmuck, auf Rang vier Gold. Mehr als 90 Prozent der Diamanten, die in die USA eingeführt werden, wandern durch den bunten Mikrokosmos im Zentrum Manhattans. Hier werden in kleinen Werkstätten die Rohdiamanten geschliffen, poliert, begutachtet, verarbeitet und dann wieder exportiert. 4100 Schmuck- und Diamantenhändler sitzen in New York, die meisten unter ihnen Kleinstunternehmen. Sie beschäftigen 22 300 Mitarbeitende. Fast 70 Prozent sind Immigranten. Viele ohne Schulabschluss, etliche sprechen kein Wort Englisch.

Vor gut 60 Jahren haben sich die Diamantenhändler in dem Block nahe des Rockefeller Center und des Theaterdistrikts niedergelassen. Bis zum heutigen Tag ist das Viertel einer der weltweit grössten Umschlagplätze für Diamanten. «Es handelt sich um einen Marktplatz der Grosshändler. Sie bekommen hier die besten Preise der Welt», schwärmt Juwelier Marlow. Derselbe Diamant, der in Europa für umgerechnet 10 000 Franken über den Tresen gehe, könne in New York für 5000 Franken erworben werden. Den krassen Unterschied führt er auf die massive Konkurrenz in dem Strassenzug zurück.

Nicht nur die grossen Edelsteinverkäufer boomen. Auch Pfandleihhäuser machen beste Geschäfte.

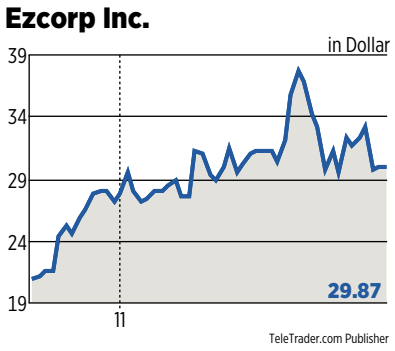
Der Frauen beste Freunde

Umso mehr boomt das Geschäft mit den Klunkern. Nicht nur der Verkauf läuft jedoch wegen der Krise bestens, auch der Ankauf. Alte Familienerbstücke und Sammlermünzen gehen en masse über die Theken des Diamantenviertels. Die Händler berichten von einem regelrechten Run auf Cash, teils durch Notlagen erzwungen. Der Trend zieht sich durch das ganze Land.

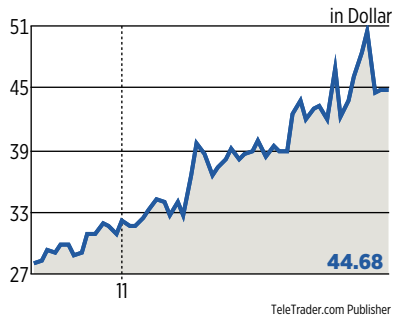
Befeuert wird das Ganze durch die Banken. Seit die amerikanischen Geldhäuser bei der Kreditvergabe strenger geworden sind, profitieren die Leihhäuser. Neue Niederlassungen schiessen landauf, landab wie Pilze aus dem Boden. Allein die landesweit operierende Kette Cash America betreibt 1000 Filialen.

Die Wettbewerber EZCorp und First Cash Financial Services befinden sich ebenfalls auf Höhenflug. Umsatz und Gewinne sprudeln bei allen. Entsprechend glänzend sehen die Kurscharts der Aktien aus. Je schlechter es den Amerikanern geht, desto besser geht es den Pfandhäusern. Das mag zynisch klingen, ist aber seit jeher das Gesetz der Branche.

Ezcorp Inc.



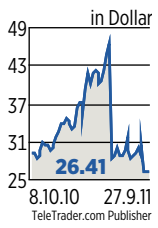
First Cash



AKTIEN-TIPPS

Andreas M.E. Lusser
The Screener Investor Services, Zürich

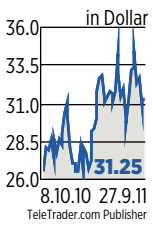
Telesp (TLPP4): Kaufen
Brasilien kann sich den internationalen Einflüssen nicht entziehen, der grosse Binnenmarkt wirkt aber dämpfend. Telecomunicações des São Paulo oder kurz Telesp wächst mit der Region und weist eine interessante Bewertung auf. Die grosszügige Ausschüttungspolitik mit Interimsdividenden ist ein weiteres Plus.



Risiko: Die Firma wird zu rund 87 Prozent von Telefónica aus Spanien beherrscht. Der geringe Free Float stellt aufgrund des vitalen Interesses des Hauptaktionärs eher einen Vor- als Nachteil dar.

Marktkapitalisierung (in Milliarden Franken)	25
Dividendenrendite (in Prozent)	8,2
Ausschüttungsquote (in Prozent)	62
Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) 2013	7,4
Performance 2011 (in Prozent)	15

Ambev (AMBV4): Kaufen
Am Oktoberfest ist brasilianisches Bier zwar kein Thema. An der Börse hat Ambev aber soeben Anheuser-Busch überflügelt und ist zur weltgrössten Brauerei aufgestiegen. Der Ausblick bleibt positiv und die Dividende grosszügig – nächstes Ex-Datum 3. Oktober.



Risiko: Technisch ein defensiver Wert mit kleinem Beta. Die Bewertung liegt rund 20 Prozent höher als beim Branchendurchschnitt, eskomptiert also bereits signifikantes weiteres Wachstum. Mit zwei Dritteln des Umsatzes im Heimmarkt mit einem Klumpenrisiko behaftet.

Marktkapitalisierung (in Milliarden Franken)	74
Dividendenrendite (in Prozent)	4,5
Ausschüttungsquote (in Prozent)	70
Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) 2014	15,1
Performance 2011 (in Prozent)	11

www.thescreener.com

The Screener ist Spezialist für unabhängige Aktienbewertungen und beurteilt Aktien, Branchen und Märkte weltweit. Die Analysefirma greift dabei auf öffentlich zugängliche Daten zurück und verarbeitet diese mit mathematischen Modellen zu Ratings und Analysen. Diese finden unter anderem bei Vermögensverwaltern und institutionellen Anlegern Verwendung. Die Unternehmensleitung von The Screener ist selber nicht in die oben vorgestellten Werte investiert. Das Unternehmen unterhält Büros in Nyon und Zürich.

BÖRSENAUSBLICK

Handel zwischen Hoffen und Bangen

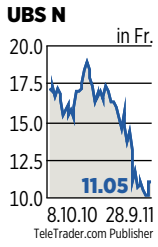
Die Lage spitzt sich zu, sowohl an den Börsen wie auch in der Realwirtschaft. Während das Wachstum der westlichen Welt stockt und keine Lösung für die Schuldenkrise in Europa in Sicht ist, folgen die Aktienmärkte einem wilden Zickzackkurs. Weil nun die amerikanische Notenbank Fed erneut billiges Geld ins System pumpt, ist auch mit erhöhten Aktivitäten der anderen Zentralbanken zu rechnen. Die Schweizerische Nationalbank wird alle Hände voll zu tun haben, das Devisenkursziel von 1.20 Franken je Euro zu verteidigen.

Unliebsame Überraschungen sind zudem aus dem Bankensektor zu erwarten. So ist die Ratingagentur Moody's zur Ansicht gelangt, dass die US-Grossbanken nicht nochmals vom Staat gerettet werden können. In Europa hingegen stellen sich die Investoren just auf solche Hilfsaktionen ein, halten doch viele Institute des Kontinents Anleihen von überschuldeten Euro-Ländern wie Italien, Spanien oder Griechenland. Als Gradmesser für die Nervosität dienen CDS-Kreditderivate, mit denen sich die Märkte gegen einen Ausfall von Staatsanleihen absichern. Am teuersten sind CDS auf die französische Société Générale, die spanische BBVA und die italienische Unicredit. Die Schweizer **UBS** und **Credit Suisse** stehen punkto Pleiterisiko zwar besser da. Die CS ist aber in den Steuerstreit mit den USA verstrickt und die UBS kämpft mit den Folgen des 2,3-Milliarden-Betrugs im Investment-Banking. Das Unerwartete diktiert also die kommenden Börsentage.

KEYSTONE

Syngenta-Chef Mike Mack: Was macht Konkurrentin Monsanto?

UBS N



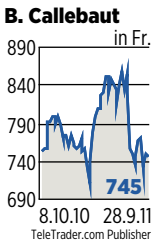
Donnerstag, 29. September Mangels Firmenergebnissen richtet sich der Blick der Börsianer ins Ausland. In den USA werden wichtige Daten zur Arbeitslosenquote und zum Immobilienmarkt erwartet. Beide Bereiche sind entscheidend für das Wirtschaftswachstum in Übersee. Gleichentags werden zudem Daten zur Konsumentenstimmung in der EU bekannt gegeben. Diese hat sich zuletzt deutlich eingetrübt.

Freitag, 30. September Der Bankensoftwareentwickler **Crealogix** meldet sein Jahresresultat 2010/11. Schon im Voraus hat die Firmenführung bekannt gegeben, dass in Zukunft regelmässig eine Dividende an die Aktionäre ausbezahlt werden soll. Ebenso bestätigt Crealogix das mittelfristige Umsatzziel von 100 Millionen Franken.

Halbjahreszahlen präsentieren auch die beiden Beteiligungsgesellschaften **CI Com** und **Norinvest**. Beachtung finden wird auch der Konjunkturbarometer der ETH-Konjunkturforschungsstelle KoF. Jüngst haben die Prognostiker des Bundes ihre Voraussagen für die Schweizer Wirtschaftsentwicklung im Jahr 2012 deutlich zurückgenommen.

Montag, 3. Oktober Das Bundesamt für Statistik gibt Daten zu den Detailhandelsumsätzen für den vergangenen August bekannt; ebenfalls vermeldet wird der Einkaufsmanager-Index PMI, welcher die Investitionstätigkeit der hiesigen Industriefirmen misst.

Mittwoch, 5. Oktober Die Aktionäre des Basler Agrochemie-Konzerns **Syngenta** werden pünktlich zum Start der Börsen am Nachmittag Richtung Amerika blicken. Dort vermeldet nämlich Monsanto, der wichtigste Konkurrent von Syngenta, sein Jahresergebnis. Syngenta hatte zuletzt mit Preisdruck bei seinen Pflanzenschutzmitteln zu kämpfen – es wird interessant sein zu sehen, wie der US-Konkurrent mit diesem Problem klargekommen ist. Ebenfalls weisen Analysten darauf hin, dass der Bedarf nach Düngemitteln im Falle einer Rezession abnehmen werde. Ungeachtet dieser Widrigkeiten gelten die Zulieferer der Landwirtschaft in unsicheren Zeiten wie diesen als sichere Werte. Tatsächlich hat die Aktie von Syngenta dieses Jahr mit 8 Prozent nur halb so viel an Wert eingebüsst wie der Swiss Market Index SMI. Monsanto steht mit «nur» –5 Prozent an der Börse noch besser da. Bei den Finanzexperten ist jedoch Syngenta beliebter: Auf den Titel entfallen mehr «Kauf»-Empfehlungen als auf die Amerikaner.

Zahlen vermeldet auch der britische Retail-Riese Tesco. Das Ergebnis dient als Signal für Anleger in Schweizer Nahrungsmittelwerte wie **Nestlé** oder **Barry Callebaut.** (sg)

B. Callebaut